

PRESSEMITTEILUNG

Balingen, 6. Dezember 2017

Die Deutschen und ihre Finanzen

Die Deutschen sind mit ihren Finanzen so zufrieden wie schon lange nicht mehr, und die Sparkassen bleiben Finanzpartner Nummer 1. Allerdings sorgen zu wenig Menschen fürs Alter vor. Diese und weitere Ergebnisse hat das „Vermögensbarometer 2017“ ermittelt.

Die Studie, die der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) in Auftrag gegeben hat, zeigt, wie die Bundesbürger ihre aktuelle finanzielle Situation beurteilen, wie die Haushalte ihren Konsum gestalten und wie ihre Haltung zur Geldanlage aussieht. Zudem werden die Sparkultur der Verbraucher, ihre Einstellung zur Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank und ihre Meinung zu den verschiedenen Modellen der Einlagensicherung erfasst. Dafür hat das Meinungsforschungsinstitut Kantar Added Value im Frühsommer 2017 insgesamt 2.884 Menschen in Deutschland befragt.

Anstieg der Zinsen wichtig

Die positive Nachricht zuerst: 59 Prozent der Deutschen sind mit ihren Finanzen so zufrieden wie schon lange nicht mehr. Das ist der höchste Wert seit zehn Jahren. Allerdings machen sich die Deutschen auch Sorgen, und zwar wenn es ums Sparen geht. 53 Prozent von ihnen begründen das mit dem Zinsniveau und der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank. Diese Zinspolitik dauert nun schon einige Jahre an. Viele Menschen wünschen sich eine Kursänderung. So halten 64 Prozent der Befragten im Vermögensbarometer einen Anstieg der Zinsen für wichtig oder sehr wichtig.

Immobilien als Geldanlage

Gerade in Zeiten des anhaltenden Niedrigzinses suchen die Menschen verlässliche Anlagemöglichkeiten. Und so haben sich seit der Finanzkrise die Präferenzen bei der Geldanlage merklich geändert: 54 Prozent der Deutschen halten die selbst genutzte Immobilie nun für am besten geeignet. Das ist eine Verdopplung in zehn Jahren. „Gefragt sind Immobilien zur Selbstnutzung vor allem bei jungen Familien“, sagt Uwe Baur, Leiter des Marktbereichs Albstadt der Sparkasse Zollernalb. „Mit 27 Prozent sieht über ein Viertel der Bevölkerung in vermieteten Gebäuden das zweitbeste Mittel für den Vermögensaufbau“, so Baur weiter. Gegenüber 2007 (sieben Prozent) sei dies ein Anstieg von 20 Prozentpunkten. Traditionell waren festverzinsliche Anlagen wie die Lebens- oder die Rentenversicherung am beliebtesten.

Sicherheit steht an erster Stelle

Bei den Strategien im Umgang mit dem anhaltenden Zinstief lässt sich dem Vermögensbarometer zufolge ebenfalls ein Wandel nachvollziehen: „Der Vermögenszuwachs, also die Rendite, hat nicht mehr höchste Priorität, sondern die Sicherheit ist den Menschen nun am wichtigsten. Es folgen Flexibilität und Verfügbarkeit – und erst dann die Rendite“, erläutert Uwe Baur.

Junge Menschen sorgen zu wenig vor

Außerdem geht aus der Umfrage hervor, dass ein knappes Viertel der Deutschen nicht mehr für das Alter vorsorgt. Mit 36 Prozent besonders hoch ist der Anteil bei den unter 30-Jährigen und mit 47 Prozent bei den Menschen in der niedrigsten Einkommensgruppe. Dabei handelt es sich um ein Haushaltsnettoeinkommen von unter 1.000 Euro pro Monat.

Kreditlaufzeit verlängern

Nach wie vor beeinflusst die anhaltende Niedrigzinsphase die Menschen: Von denjenigen, die Kredite haben oder sich eine Kreditaufnahme vorstellen können, passt ein gutes Viertel sein Kreditverhalten dem Niedrigzins an. Acht Prozent verlängern die Kreditlaufzeit durch niedrigere Raten, anstatt sie zu verkürzen.

Sparkassen genießen Vertrauensvorsprung

Das Ansehen der Banken hat in den letzten Jahren insgesamt gelitten. Die Sparkassen stehen trotz der zunehmenden Skepsis gegenüber Banken immer noch sehr gut da: Aktuell bringt rund die Hälfte der Bundesbürger den Sparkassen „(sehr) großes“ Vertrauen entgegen. Mit 48 Prozent liegen diese sogar zehn Prozentpunkte vor den Volks- und Raiffeisenbanken auf Rang zwei. Weitaus weniger Menschen vertrauen der ING-DiBa (21 Prozent), der Commerzbank (18 Prozent) und der Postbank (17 Prozent). Die Deutsche Bank kommt nur noch auf 14 Prozent. „Die Sparkassen sind und bleiben demnach der Finanzpartner, dem mit Abstand die meisten Menschen vertrauen“, freut sich Uwe Baur.